

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Kottla, Lubolt, Meritz, Gommio und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reklamезelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Summe, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Angelgenahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 10.— M., frei Haus 10,50 M., durch die Post einschließlich Bestellgeld 12,10 M. Anzeigen: Seite 80 Pf., Reklamезelle 2.— M., einschl. Steuer

Nr. 6

Remberg, Sonnabend, den 14 Januar 1922.

24 Jahrg

Nutzholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Jan., vormittags 10 Uhr
sollen im Stadtforst Oppin (Schlag Hebe)

250 kieferne Bau- u. Brettstämme
1 Buche,
5 eichene Steile

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus.
Bedingungen im Termin.
Remberg, den 11. Januar 1922.
Der Magistrat.

In der letzten Zeit sind wiederholt

Strassenlampen zertrümmert

worden. In Zukunft werden wir strenge
Bestrafung der Täter veranlassen. Wer einen
derartigen Frevel zur Anzeige bringt, erhält eine angemessene
Belohnung.

Remberg, den 12. Januar 1922.

Der Magistrat.

Die Kreisfürsorgerin beabsichtigt, in den nächsten Wochen einen

Kursus

in Säuglings- u. Krankenpflege

hier abzuhalten; und zwar wird in 8—10 Doppelstunden das
ganze Gebiet der Säuglingspflege und Ernährung behandelt,
u. daran anschließend: häusliche Krankenpflege, Besprechung
verschiedener Krankheiten und anderer interessanter Fragen,
wie: Verschleimungen, Asthma, Krämpfe und andere. Vorträge von
Verbänden, Umkleen, Schrittmacher fertiger usw.

Der Kursus findet jeden Dienstag und Donnerstag abends
von 8—10 Uhr im Ratshaus statt und zerfällt in einen
theoretischen und einen praktischen Teil.

Die Teilnahme am Kursus ist unentgeltlich. Eingeladen
werden alle jungen Frauen und jungen Mädchen. Anmeldungen
nehmen entgegen: Frau Archibaldus-Schulze, die Gemein-
dschweher und die Hebammen.

Wir raten dringend zur Teilnahme an dem Kursus, der
Gelegenheit gibt, sich gerade auf den Gebieten zu unterrichten,
die jeder Frau am nächsten liegen. Derartige Kurse, die in
anderen Kreisen schon seit längerer Zeit abgehalten werden,
haben dort stets sehr regen Zuspruch aus alten Kreisen der
Bevölkerung gezeigt, und wir setzen voraus, daß auch hier
ein reges Interesse dafür vorhanden ist, und die Beteiligung
dementsprechend sein wird.

Beginn des Unterrichts: Donnerstag, den 19. Januar,
abends 8 Uhr.

Remberg, den 13. Januar 1922.

Der Magistrat.

Rafenfalle

ist als gefundenes abgeben worden.

Remberg, den 13. Januar 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Eintlieferung der für die Zeit vom 1. April
bis zum 31. Dezember 1921 verwendeten
Steuerkarten und Markenblätter.

Nach einer Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 21. Dezember 1921 hat jeder Arbeitnehmer
innerhalb des Monats Januar 1922 seine Steuerkarte
und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom
1. April bis zum 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeits-
lohn zum Einleihen und Entwerfen von Steuermarken ver-
wendet worden sind, der für ihn zuständigen Ortssteuerkasse zu
übergeben oder zu überreichen. An Stelle des Arbeitnehmers
kann der Arbeitgeber die Eintlieferung der Steuerkarten oder
Markenblätter übernehmen.

Arbeitnehmer, deren Steuerkarten oder Markenblätter nicht
eingeliefert sind, werden für das Rechnungsjahr 1921 zur
Einkommensteuer veranlagt.

Die Arbeitgeber haben nach § 2 der Verordnung durch
Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf obige
Verpflichtung hinzuwirken.

Die Steuerkarten, die bis zum 31. März 1921 geliefert
sind, dienen zur Bezahlung der Einkommensteuer für das
Rechnungsjahr 1920.

Wittenberg, den 9. Januar 1922.

Finanzamt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 13. Januar.

* Gestern fand im Rathaus die Wahl der Vertrauens-
männer für die Angestelltenversicherung statt. Der Stim-
mbezirk Remberg umfaßte außer der Stadt sämtliche Orte des
Amtsbezirkles Rabis und die Gemein- und Gutsbezirke
Dietelshof, Dorna, Lammendorf, Merzow, Raditz, Schnellin,
Wachsdorf, Gadiß und Gommio. Die Wahlbeteiligung war
äußerst schwach; nur 7 Angestellte machten von ihrem Stim-
mrechte Gebrauch. Es entfielen 4 Stimmen auf die Vorschlags-
liste des Deutschen national-n Handlungsgesellschaftenverbandes und
3 Stimmen auf den Wahlvorschl. des Gewerkschaftsbundes
der Angestellten.

* Merckblatt für Umfahrgüter. Wer ohne Begründung
einer gewerblichen Niederlassung oder außerhalb seiner ge-
werblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder auf öffent-
lichen Wegen, Straßen und Plätzen oder an anderen öffent-
lichen Orten innerhalb einer selbständig von ihm ausgeübten
Tätigkeit, Lieferungen oder sonstigen Leistungen gegen Ent-
gelt anbietet, hat vor Beginn seiner Tätigkeit bei dem
zuständigen Finanzamt (Umfahrgüteramt) eine Straßensteuerkarte
zu lösen und dadurch den Eingang der Umfahrgüter sicher-
zustellen. Ausnahmen haben nur statt beim Handel mit
Zeitungen und Zeitchriften sowie in gewissen Grenzen beim
Handel mit selbstgewonnenen Erzeugnissen in Land-
und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaus, der Geflügel-
und Tierzucht und der Jagd und Fischerei. Zuwiderhand-
lungen sind strafbar. Die näheren Bestimmungen ergeben
sich aus dem Straßensteuerkarte. Auch erteilt das Finanzamt
(Umfahrgüteramt) Auskunft. Zuständig ist das Finanzamt
(Umfahrgüteramt), in dessen Bezirk der Steuerpflichtige seine
selbständige Tätigkeit ausübt. Uebst er sie in dem Bezirke
mehrerer Umfahrgüterämter aus, so ist das Amt seines Wohn-
ortes oder Aufenthaltsortes zuständig.

* Die Bekleidungsnot kommt in eigenartiger Weise zum
Ausdruck dadurch, daß die „Leipziger Neuesten Nachrichten“,
ist, nachdem das Quartal längst begonnen hat, noch mit
einer Nacherhöhung seines Bezugspreises an die Postabonnenten
herantreten. 7,50 M. werden durch die Post wochenttäglich
eingezogen.

* Ein vergessenes Dorf. Bei der neuen Einteilung
Thüringens in Kreise hat man im Wittenbergrum vergessen, das
renthliche Dorf Reichswaldensdorf in die Karte einzuschreiben.
Das heißt, wenn man überhaupt gewagt hat, daß es zu
Thüringen gehört. Nebenfalls hat sich das Dorf plötzlich nach
Sachsen verpflanzt und war über diese zwangsweise Verlegung
erklärlicherweise sehr erstaunt. Nun erklärt der Minister des
Innern, daß die neue Karte lediglich einen „Druckfehler“ ent-
halte, und daß man die Gemeindeverteilung von Reichswaldens-
dorf ganz gewiß erst getagt haben würde, ob sie zum sächsischen
Nachbar hinübergehen will.

Leipzig, 9. Jan. (Kazza in einer Schieberbörse.) In
Leipzig wurde das gegenüber dem Hauptbahnhof liegende
Kaffeehaus „Goldene Kugel“ am helllichten Tage, in den
Vormittagsstunden, von der Kriminalpolizei aufgehoben. Das
Lokal gilt als Schieberbörse. Die Gäste wurden von der
Kazza völlig überumpelt. 200 Personen, die sich zum Teil
mit Silbergeld- und Juwelenhandel beschäftigten, wurden
festgesetzt. Die Ueberraschten verurteilten, Silber und Juwelen
eiligst unter und hinter den Sofa des Lokales zu verstecken.

Lüchow, 10. Januar. (Ein Gefährliches.) Ein hiesiger
Einwohner ging an dem Hause seines Nachbarn vorüber und
bemerkte, daß sich die Frau des Nachbarn im Schlafzimmer
erkügend hatte. Schnell drang er in das Haus ein und schritt
die Lebensmittele ab, so daß sie wieder ins Leben zurückzukehren
werden konnte. Der Cheinann der Frau schien aber ob dieses
Ausganges gar nicht erfreut zu sein, denn er hatte für den
Lebensretter kein Wort des Dankes. Dagegen verlangte er
von ihm Schadenersatz für den durchschnittenen Strick, der neu,
ganz neu gewesen sei. (!)

Hoda (S.-M.), 11. Januar. (Das Finanzamt als Arzt.)
Einen guten Scherz leistete sich, wie die Hodaer Zeitung be-
richtet, in einer nahen Kreisstadt ein alter, tüchtiger Arzt.
Er schickte da eines Tages eine Frau ganz ungerne mit ihrem
Töchterchen: „Herr Gehelrat, helfen Sie, das Kind muß
womöglich erlösen. Es hat einen Frennig verfrachtet.“ „Nur
ruhig, gute Frau, das ist nicht gleich so schlimm“ beschwä-
tigte der Arzt und beginnt dann seine Untersuchung. Da
aber leider der Frennig schon zu tief gerückt war, um ihn
herauszuholen zu können, blieb weiter nichts übrig, als ihn
in den Wagen zu befördern. „So, liebe Frau“, sagte der
Arzt, „nun brauchen sie keine Angst mehr zu haben. Hier
haben Sie noch ein Mittelchen, das wird schon helfen. Hüts
aber doch nichts, dann gehen sie nehemann ans Finanzamt.
Die Herren dort werden schon Rat wissen. Die fohlen ja
doch bekanntlich jeden Frennig heraus.“

Gisenach, 10. Januar. Dem im Weltkreis gefallenen
Söhnen der Wartburgstadt soll ein Ehrenamt erteilt werden.
Der Entwurf zu ihm hat ein Sohn Gisenachs, Prof. Hofmann
(Charlottenburg), eingebracht. Krantios, wie es die Zeit er-
fordert, aber allgemein verständlich und zu Herzen gehend,
will der Meister im Steinbild zweier Frauen, die um Sohn
und Gatten trauern, zum Ausdruck bringen, was alle im
Gedanken an die gefallenen Väter eint. Nach des Künstlers
Wunsch soll das Ehrenamt am Turm der ehrwürdigen Georgen-
kirche erteilt werden. Mitten im stürzenden Leben der Stadt
und doch auch wieder über ihm, im besten Sinn ein Denkmal
des Volkes für das Volk.

Gesangbücher Poesie-Albums

in geschmackvollen modernen Einbänden empfiehlt
noch zu sehr günstigen Preisen

Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Gingefandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Notizen Abnehmern wie
dem Verfasser (Verantwortung.)

In der gestern Abend sehr gut besuchten Elternversammlung
diente es sich wohl hauptsächlich behauerlicherweise nur um
den Religionsunterricht in der Schule. Nun mögen wohl alle
sagen, was sie wollen. Der Religionsunterricht gehört
den Kindern in der Schule! Wir Eltern wissen wohl
alle, daß der Religionsunterricht in der Schule heute bei weitem
nicht mehr so erteilt wird, wie er früher eingeplant worden
ist. Trotzdem haben wir neben dem vielen, heute sehr oft
gefragten unruhigen Religionsunterricht, eben so viel gelernt,
als andere Kinder heute. Wenn nun jetzt der Religions-
unterricht für die Zukunft noch weniger erteilt werden sollte,
so wäre das leider um so mehr bedauerlich. Das ist nun
schon die zweite derartige Versammlung in unserem lieben
kleinen Remberg, der ich belagert habe. In Dargun sind
38 Lehrer, jedoch ist dort so etwas noch nicht vorgekommen.
Es ist wirklich ein trauriges Zeichen der Zeit, daß wir in
Remberg erleben. Otto Bessig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Januar 1922. (2. Sonntag nach Epiphania.)
Kollekte für das Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg.

1. Remberg.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte. Pfarrer Mähl.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Mähl.

Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

2. Gommio.

Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Ein Versuch mit **Lena-Puddingpulver** oder **Lena-Schokoladen-Suppenpulver**
überzeugt die praktische Hausfrau von der Güte und führt zu dauerndem Gebrauch.
Zu haben in den Kolonialwaren etc. Handlungen

Das Ende der Rebende-Entente.

Die chauvinistische Stimmung in Frankreich hat sich mit einer Leidenschaft auf die auswärtige Politik geföhrt, wie noch niemals seit dem Ende des Weltkrieges. Sie nimmt keine Rücksicht darauf, daß Lloyd George und Briand in Cannes mit dem Obersten Rat der Entente gegen Frankreichs Interessen die gemeinsamen Gedanken der "Gente Frankreichs" gegenüber England mit einer Offenherzigkeit aus, die nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist eine Art Lüttung auf die Feuerung des Ministers Balfour in Washington, daß die Londoner Regierung in den militärischen und maritimen Maßnahmen Frankreichs eine Verletzung von Großbritanniens erkläre müsse.

In der Pariser Presse wird trocken herausgesagt, daß die 1904 von König Edward und Delcassé eingeleitete alte Entente mit dem Waffenstillstand von 1918 ihr natürliches Ende gefunden und seitdem eine neue Entente begonnen habe. Das geht mit anderen Worten, daß Frankreich die Protektor-Rolle Englands und seine eigene Schuttsflings-Rolle als beendet ansieht und sich Großbritanniens gegenüber mindestens als gleichwertig, wenn nicht gar als überlegen betrachtet. Die Franzosen halten sich für stark genug, dies selbst mit ihren Gefolgsstaaten, Belgien, Polen, Tschechien, Estland und allen zu erörtern, sie wissen auf die "Runde in Europa". Das Bündnis, das Briand mit den Briten in Cannes perfekt zu machen wünscht, sieht in den Köpfen seiner Landsleute so aus: England soll den Französischen Besitz von heute garantieren, soll aber Frankreich nicht hindern, seinen Umfang nach Möglichkeit zu vergrößern. Wird die französische Nation beruhigt sein, wenn sie durch Güte oder Gewalt ebensoviele Seelen zählt wie Deutschland? Wohl kaum! Sie wird dann irgend etwas anderes ausfindig machen, aber zufrieden wird sie nie sein.

Wenn in einem neuen französisch-englischen Vertrag unabweislich festgelegt würde, daß das deutsche Rheinland von allen Okkupationsstruppen zu räumen sei, weil dies Gebiet militärisch für neutral erklärt werden solle, so könnten wir uns damit einverstanden erklären, denn an einen deutschen Angriff auf Frankreich ist nicht zu denken. Und wenn auch noch so viel über diese Angelegenheit gesprochen und geschrieben werden wird, so dürfen wir doch nicht früher mit der Möglichkeit rechnen, als bis wir die betreffende Vereinbarung schwarz auf weiß vor uns sehen. Wir haben auch ebensoviele Gründe, auf den Plan einer internationalen Kredit-Gesellschaft große Erwartungen zu setzen, bis wir nicht darüber beruhigt sind, daß die Elle nicht länger wird als der Stamm. Alle Untersuchungen, an welchen Frankreich beteiligt ist, dürfen wir nicht anders einschätzen, als Frankreich uns selbst beurteilt. O. W.

Der Eisenbahnetat für 1922.

Dr. Williams des Reichsverkehrsministers.

Ueber den Etat der Reichseisenbahnverwaltung für 1922 werden jetzt ausführliche Mitteilungen veröffentlicht. Darin wird festgestellt, daß der ordentliche Etat für den nächsten Jahr einen Aufschwung von 11 Milliarden braucht, für 1922 in Einnahme und Ausgabe mit rund 66 Milliarden Mark endlich ins Gleichgewicht gebracht worden ist, und daß der außerordentliche Etat, der an Einnahme 6,5 Millionen, an Ausgabe 6,5 Milliarden vorsieht, einen Aufschwung von "nur" 6,5 Milliarden braucht gegen rund 26 Milliarden im Vorjahr.

Es ist also zweifellos eine bedeutende Besserung erzielt, die weiteren Ausführungen des Reichsverkehrsministers zeigen aber auch, daß diese Zahlenangaben auf sehr optimistischen Berechnungen beruhen. So wird bei den persönlichen Ausgaben zwar die dem Personal am 1. August und 1. Oktober bewilligten Erhöhungen mit veranschlagt, dagegen noch nicht die aus Anlaß des letzten Streikes bewilligten und die infolge der letzten Verhandlungen noch kommenden neuen Er-

höhungen, doch durch sie das nächste festgesetzte Gleichgewicht nicht außer Gefahr werden könnte. Ferner glaubt das Ministerium aus den neuen und den noch kommenden Tarifierhöhungen bedeutende Mehreinnahmen erwarten zu können. Es geht in seinem Optimismus sogar noch weiter. Es ist nämlich bei der Berechnung der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr sowie aus dem Güterverkehr ausgegangen von der Annahme, daß das deutsche Wirtschaftslieben von länger dauernden Störungen weiterhin verschont bleibt. Infolgedessen glaubt es, daß sich die Beanspruchung der Verkehrsmittel ungehindert weiter entwickeln und die getroffenen Maßnahmen zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn voll zur Auswirkung kommen werden. Daher fühlt es sich berechtigt, mit einer allgemeinen Verkehrserhöhung von mindestens 5 Proz. gegenüber dem Vorjahre rechnen zu können. (?)

Das Reichsverkehrsministerium will mit Nachdruck verlangen, das nennmehr festgesetzte Gleichgewicht im ordentlichen Haushalt zu erhalten. Zu diesem Zweck ist die Beanspruchung der Verkehrsmittel unter Berücksichtigung der jeweils sofortigen Anpassung der Tarife begeben worden.

Wie man sieht, sind die Berechnungen des Reichsverkehrsministeriums außerordentlich optimistisch und hoffnungsvoll gehalten. Daß diese Hoffnungen nicht über den Haufen geworfen werden, wünschen wir alle, aber wäre es nicht trotzdem richtiger gewesen, die Unberechenbarkeit unserer ganzen wirtschaftlichen und politischen Zustände etwas stärker in Rechnung zu stellen?

Die wachsende Teuerung.

Weiteres Steigen der Indexzahlen im Dezember.

Das Statistische Reichsamts berichtet:

Obwohl durch die Steigerung der Kaufkraft der Mark zu Beginn des Monats Dezember die Großhandelspreise zurückgingen, hat sich die Auswärtsbewegung der Preise im Dezember im Vergleich mit dem November zum Dezember infolge des vorhergehenden Sturzes der Reichsmark weiter fortgesetzt. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, denen die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung nach dem Stande von Mitte Dezember zugrunde liegen, ist die Indexzahl für die Lebenshaltungskosten von November zum Dezember von 1397 auf 1550, demnach um 153 Punkte oder 11 v. H. gestiegen. Gegenüber Dezember 1920 beträgt jetzt die Steigerung 66 v. H. und gegenüber Mai, dem düstlichen Monat des vergangenen Jahres, 76,1 v. H.

Stärker als in den Vormonaten hat zu dieser Steigerung im Berichtsmonat die Erhöhung der Kosten für Heizung und Beleuchtung beigetragen, während die Wohnungsmieten nur in verhältnismäßig wenigen Gemeinden anstiegen. Daneben wurden aber auch weitere, teils beträchtliche Steigerungen für Lebensmittel festgestellt. Die Indexzahl für die Ernährungsausgaben allein, die im November 1914 betragen hatte, ist um 174 Punkte oder 9,1 v. H. auf 2088 gestiegen. Zu der Erhöhung der Ernährungsausgaben tragen im Berichtsmonat fast sämtliche Lebensmittel bei. Die Preise für Brot, Mähtmittel, Hülsenfrüchte und besonders Fleisch zogen erneut an, auch Gemüse, Kartoffeln, Eier wurden wiederum teurer. Die Preisbewegung für Fette war (bis Mitte Dezember) nicht einheitlich.

Schwere Sturmweier-Schäden.

Schneefälle und Hochwasser.

Das Barometer zeigt zurecht in fast allen Gegenden Deutschlands an Sturm. Von der Nord- bis zur Südsee, im Mittel- und Süddeutschland usw. treffen die Wellungen über Sturmweier, Hochwasser und dergleichen ein. Schon tagelang, so wird aus Augsburg an von der Nordsee her berichtet, hält das Unwetter an, das fast an Stelle der Meeresraute mit Hagel- und

Schneeböden aufträt. Der Schiffverkehr ist noch immer an der Däse hind besonders Algenwäde und Gerinnel aus von dem Sturm heimgesucht. Viele Orte leiden von schweren Beschädigungen, die das Hochwasser angeht hat. Über auch in Dankeort mußten die Bewohner vor den Wassermaßen, die viele Häuser und Ställe überfluteten, flüchten.

Schneestürme besonders heftiger Art werden aus ganz Baden und Württemberg berichtet. Die Temperatur ist auf 10 Grad unter Null gefallen, der Schnee liegt dreifüßer Meter hoch. Im Schwarzwald mußte der Schneepflug in Eßlingen treten. Von der Elbe ist ebenfalls heftige Schneestürme gemeldet. Viele Ortschaften sind dort eingeschneit. Der Verkehr dort.

Aus ihren Nieren trat in der Nähe von Rudolstadt und Jena die Saale. Man befürchtet bei weiterem Steigen großen Schaden.

Auch in Frankreich hat das Unwetter schlimm gehaunt. 16 französische Schiffe sind an der Küste in See not geraten. In Nordfrankreich sind die Drahtverbindungen durch den Sturm unterbrochen.

Deutschlands Ausfassung.

Die Reisegeschäfte der Entente-Kommissionen.

Ein hoher Vorkontrollrat gerühte vor kurzem, die Monatslisten, von uns zu verlangen, Zugaben für die Mitglieder der in Deutschland weilenden Kontrollkommissionen festzusetzen, und zwar für September und Oktober 1921 endgültig, ab 1. November vorläufig mit der Maßgabe, daß sie alle 8 Wochen nachgeprüft werden sollten, falls sie sich als zu niedrig herausstellen sollten!

Damach sollen jährlich erhalten:

Der Vorkontrollrat General	570 000 Mk.
Drei Vorkontrollrat in leitenden Stellen	270 000 "
Stabschefs	270 000 "
Hauptleute und Leutnants	257 000 "
Unteroffiziere	138 000 "
Mannschaften	84 000 "

Dazu kommen noch die Landesgeschäfte von den eigenen Regierungen.

Um die Unannehmlichkeit dieser Zahlen noch recht deutlich zu illustrieren, sei verglichenweise mitgeteilt, daß ein durchschnittlicher deutscher Oberst mit 3 Kindern einschließlich aller Zulagen jährlich nicht soviel erhält wie ein gemeiner Ententeoffizier!

Ein Opfer des Okkultismus.

Am ersten Weihnachtstag hat sich in Berlin das 35 jährige Fräulein Müller-Gelling, die berühmte Kamille Döberl, in der Berliner Herthastraße Selbstmord hat eine merkwürdige Vorkommnisse. Fräulein M. war durch eine Freundin in okkultistische Kreise eingeführt worden und die dort zu gewinnenden, unbefangene Dame war seit dieser Zeit merkwürdig verändert. Sie wurde lebensgefährlich Mitglied der "Okkultistischen Volkshochschule", die von einem annehml. "Professor" W. b. e. r. n. o. b. i. n. e geleitet wird. Von den Sitzungen dieser Volkshochschule kam sie nach Hause zurück, nach Hause, sprach von überirdischen Dingen und schwärmte von Webers-Robine, in dessen Haus sie verkehrte. Bei dem "Professor" verlor sie auch den ersten Weihnachtstag und kam erst spät und wieder ganz begittert nach Hause. Mit der Bitte, am anderen Morgen nicht gewacht zu werden, begab sie sich in ihr Zimmer.

Am anderen Tage erschien Weber-Robine in der Wohnung und wünschte Fräulein M. zu sprechen. Auf die Antwort, daß diese noch schlafte, erwiderte er: "Sie wird wohl nicht mehr leben!" Frau Döberl erkrankte erschrak zum Zimmer des Fräulein M. Man fand diese bewußtlos, aber noch lebend im Bett. Auf dem Tisch fand ein Kasten, der die Briefchen des Fräulein M. enthielt und auf dem sich ein offener Brief befand, in dem Professor Weber-Robine als Testamentvollstrecker und Universalerbe benannt wurde. Ein

Rundschau.

Österreichischer Ausblick auf Deutschland. Der neu ernannte deutsche Gesandte für Österreich, Dr. Pfeiffer, erklärte einem Vertreter der Wiener "Neuen Freien Presse" u. a.:

Ich betrachte den Anstich Deutsch-Österreichs an Deutschland, selbstverständlich im Rahmen der für den Augenblick bestehenden Verhältnisse, als hauptsächlich vorbereitend für den Wiederabschluss Mitteldeutschlands, wobei ich allerdings der Meinung bin, daß das zeitliche Ausmaß der Durchführung des Anschlusses ganz von Österreich bestimmt werden muß. Eine Ausfüllungsarbeit, die sich in der nächsten Zukunft bewegt, die Welt von der inneren Notwendigkeit des Anschlusses zu überzeugen, sieht sich als einen Hauptteil der Aufgabe an, die mich in Wien erwartet.

Französische Dreierkreise im Saarland. Die Landräte mehrerer Kreise des Saarlandes wurden von dem französischen Präsidenten der Regierungskommission, Kautz, telegraphisch ersucht, die Kreisatzsitzungen, welche in diesen Tagen stattfinden sollten, zu verschieben, angeblich weil ihnen Gesetzesvorlagen zur Beachtung vorgelegt werden sollten, die noch nicht fertiggestellt seien. Wahrscheinlich befürchtet Herr Kautz, daß die Sitzung, die bekanntlich Wünsche und Ansichten des Saargebietes in einer Weise zum Ausdruck bringen werden, die ihm während der bevorstehenden Sitzung des Völkerrats in Genf unangenehm sein könnte.

Die Heimkehrerförderung Deutscher aus dem Schwarz-Meer-Gebiet. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Dampfer "Brilliant" trifft am 6. Januar mit 26 Reichsdeutschen, aus dem Schwarzen Meer kommend, in Trieste ein. Diese Heimkehrer werden wie üblich dem Lager Reichsdorf zur Entlassung zugewiesen. Damit ist die Rückkehr zur Heimat für die bekannte Reichsdeutsche aus dem Schwarz-Meer-Gebiet an dem Sonntage endlich beendet. Es befinden sich nur noch vereinzelt einige Reichsdeutsche im Schwarz-Meer-Gebiet, die durch die Deutsche Fürsorgestelle Odessa oder Noworossissk auf dem Landwege über Moskau heimgeführt werden.

Die neue Regierungskommission der Staatsbediensteten.

Im Reichsfinanzministerium traten Donnerstag die Vertreter der Reichsregierung und der Spitzenorganisationen zu den lange erwarteten Verhandlungen über die neue Teuerungssatzung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs zusammen. Nach dem offiziellen Bericht herrschte auf allen Seiten das Bestreben, die Verhandlungen so rasch zu führen, daß dem Reichstag bei seinem Wiederauftreten am 19. Januar eine Vorlage zugehen kann. Anfang nächster Woche wird die Verhandlung fortgesetzt und dabei zunächst mit der Einzelebene der Arbeitgeber begonnen werden, nachdem inzwischen die Reichsregierung mit den Finanzministern der Länder sich ausgesprochen haben wird. Im unmittelbaren Anschluß an die Arbeiterfragen sollen die Beamten- und Angestelltenfragen behandelt werden.

Calenders Programm. Bundesrat Calonder empfing Freitag in Katowitz die Vertreter der deutschen Gewerkschaften. Dienstag, den 10. Januar, finden in Weihen mehrere Versprechungen statt und zwar mit den Vertretern des Handels, Handwerks und Gewerbes, der Landwirtschaft, der freien Berufe, der Presse und der Geschäftskreise. Mittwoch wird Bundesrat Calonder in Königsberg die Vertreter sämtlicher Organisationen des Deutschtums in den an Polen abzutretenden Gebieten empfangen. Zu dieser Sitzung werden die im deutschen Ausfuß zusammengeschlossenen Parteien, Gewerkschaften und Verbände unter Einziehung besonderer Vertreter der einzelnen Berufs- und Bevölkerungskreise zugegen sein.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin. Der rutiße Oberst Anadolff-Vermond, der Führer des Weltkriegerkongresses von 1919, ist am 17. Dezember mit Frau bis zum 17. Januar aus Breslau ausgewiesen worden. Herr Vermond ist zur Zeit in München.

Berlin. Nach den Berechnungen der Reichsregierung hat die rutiße Disposition mehr als 42 Millionen Mark gesammelt.

Estlin. Die Heilige "Disse-Beilage" ist ein Konfession der Deutschen Volkspartei verlor. Damit verliert die Reichsdeutsche Partei ihr Hauptorgan in Rommen.

Die Deutschen in polnischen Landlag. Die Deutsche Vereinigung im Sejm gab bei der Beratung der Vermögensabgabe eine Erklärung ab, daß sie aus der Überzeugung heraus, daß nur durch eine größere Abgabe aus dem Volke die Rettung unserer Finanzen möglich ist, im Prinzip für die Vermögensabgabe stimmen wird. "Weiter" heißt es weiter: "Wir sind unsere Stellungnahme dem künftigen Kabinett gegenüber nach der Weisung des Ministerpräsidenten in Polen einer Revision unterziehen. Dem Ministerpräsidenten wurde von gewissen Kreisen die Stimmungen seines Kabinetts durch deutsche und jüdische Stimmen zum Vorwurf gemacht. Instand diese Verbrechen zu ignorieren, sich der Chef des Kabinetts dem gegen das Deutschtum in infamer Art und Weise fortgesetzt arbeitenden Chauvinismus sein Ohr und erniedrigte sich soweit, daß er durch seine Weisung mit der Befassung im Widerspruch stehenden Standpunkt sanktionierte und unterstützte."

Hita reist nach Madeira zurück. Der Vermögensverwalter des Erzherzogs Karl erklärt, daß dieser Tage aufgetauchte Meldungen über ein neues karlisches Unternehmen Märchen seien. Es sei der Erzherzogin Hita von der Schweizer Regierung verboten worden, das Schloß Wardeg am Bodensee zu betreten. Hita werde deshalb ihre Kinder in Zürich erwarten. Sie wird zunächst mit älteren Kindern nach Madeira zurückreisen; die jüngeren Kinder sollen später nachfolgen.

Madrütt Camille Carrere. Der Madrütt des französischen Völkers ist in Rom, Camille Carrere, wird nennmehr offiziell bekanntgegeben. Carrere hatte diesen Posten schon seit vielen Jahren vor dem Krieg inne und kam auf eine im französischen Sinne sehr erfolgreiche Tätigkeit zurück. Er war einer der Hauptstützen der Italien von Trebbano loslöste und der Entente in die Arme trieb. Die italienische Kriegserklärung an Österreich und Deutschland ist nicht zum wenigsten sein "Verdienst". Nach dem Krieg sollte bekanntlich die Stimmung des italienischen Volkes gegen Frankreich und besonders gegen Carrere so stark um, daß die Stellung des alten Deutschenfreies und Kriegsgewehrs in Rom schließlich unhaltbar wurde.

Arzt beantragte die Niederführung der Selbstmörderin in ein Krankenhaus, wo sie drei Tage später verschied. Es wurde festgestellt, daß Jrl. M. sich mit Sennal und Wochupflum vergiftet hatte. Weber-Vodine eignete sich am Tage nach dem Tod auf Grund des Selbsterlöses der Sünden der Verlebten an und erklärte dabei: „Die Statuten unseres Ordens bestimmen es, daß jedes lebensfähige Mitglied nicht zum Testamentsvollstrecker und Erben einsetzt.“

Es scheint bei den bisher angefallenen polizeilichen Nachforschungen die Annahme nicht ganz unwichtig zu sein, daß Jrl. M. unter dem Einfluß Weber-Vodines gestanden hat und daß die „Militärische Volkshochschule“ nichts mit einer ersten wissenschaftlichen Vereinigung gemein hat. Der Fall wird noch weiter, hoffentlich restlos, aufgeklärt werden.

Arbeitssteuer statt Arbeitspflicht.

Das neueste Heilmittel der Sowjets. Der von den Sowjetmachthabern eingeführte militärische Arbeitszwang, der den Zusammenbruch der russischen Produktion nicht aufhalten konnte, scheint seinem Ende entgegen zu gehen. Wie die „stragnaja Gasetta“ anführt, wird in allerhöchster Zeit an die Stelle der bisherigen Arbeitspflicht das Dekret über die Einführung der Arbeitssteuer treten. Seine Grundzüge gibt das Blatt folgendermaßen wieder:

Die Zentralregierung berechnet die dem Staate notwendige allgemeine Arbeitsleistung. Diese wird nach Maß der Arbeitsfähigen auf die einzelnen Gouvernementen, Kreise und Distrikte verteilt. Jeder Bürger wird im voraus wissen, wozu ein Arbeitsanteil auf ihn entfällt. (Wie man sieht, wird auch hier wiederum das bapierne Schema absoluter Zentralisation durchgeführt.) Jeder Bürger, der seine Aufgabe geleistet hat, oder mit anderen Worten, die entsprechende Steuer gezahlt hat, kann über seine übrige Zeit völlig frei verfügen. Die gegenwärtige Last, die bei der allgemeinen Arbeitspflicht für die Bewohner der einzelnen Distrikte und Provinzen herrschte, wird aufgehoben. Jeder Bürger ist allein für seine Arbeitsarbeit verantwortlich. Das Blatt erklärt: Die Arbeitssteuer sei eine logische Folge der neuen Wirtschaftspolitik. Außerdem sei die allgemeine Arbeitspflicht niemals durchgeführt worden. Die Aufgaben, die der Staat, sich auf die Berufung, vorzuschreiben, seien „in seltenen Fällen auch nur zu 20 Proz. durchgeführt worden“. Selbst Bedarfsarbeiten, wie z. B. die in Petersburg, die man mit aller Gewalt durchzuführen wollte, seien nur zu einem fünfteil durchgeführt worden. Das Blatt verspricht sich von der Abschaffung der allgemeinen Arbeitspflicht und von der Einführung der neuen Steuer sehr viel.

Nach Mitteilung desselben Blattes hat das Petersburger Governements-Gesetzkomitee die Arbeitssteuer für die Landesbevölkerung des Governements schon eingeführt. Als Steuernorm gelten 100 Arbeitsstunden. Jeder Bauer, der im Laufe von 100 Tagen Felder oder andere Arbeiten für den Staat geleistet hat, ist von allen übrigen Arbeitspflichten befreit. Ein Arbeitstag wird der Erfüllung von ¼ Boden oder der Ansäuerung von ¼ Wäde von ¼ Boden gleichgesetzt.

Allerlei aus aller Welt.

Zweihundertjähriges Zeitungsjubiläum. Die „Frankfurter Nachrichten“ begingen Freitag die Feier des 200jährigen Bestehens. Eine umfangreiche Festnummer der „Frankfurter Nachrichten“ enthält Glückwunschschriften von Lindenborg und Rudendorf, ferner viele Beiträge prominenter Persönlichkeiten über die Frage, ob sich das deutsche Volk wieder aufraffen werde und welche Voraussetzungen für eine bessere Zukunft zu erfüllen seien. Außerdem hat der Verlag eine Festschrift herausgegeben, die die Geschichte der „Frankfurter Nachrichten“ und ihre Beziehungen zur Volkstätigkeit innerhalb zweier Jahrhunderte enthält. Der Verlag ließ die Summe von 200 000 Mark unter die Angehörigen und das technische Personal verteilen.

Die Kamenote.

Erzählung von Hermann Herber

Mit einer edlen Bewegung bot sie ihm beide Hände dar. Wir sind alle ständige Menschen. Wollen. Wohl den, der seine Krnungen bekommt. Ist es Ihnen ernst mit Ihrer Liebe, so nehmen Sie mich hin. Wollen. Die Schatten der Vergangenheit werden wieder in dem Blick unter Zukunft. Die Liebe ist ein freies Geschenk, meine Liebe war Ihnen von Anfang an und wird Ihnen gehören bis an mein Lebensende.

Er zog ihre Hände an die Lippen. „Mein Selbstgefühl ist das Leben.“ sagte er mit tiefer Empfindung. „Ein neues arbeitsvolles Leben will ich an Deiner Seite beginnen und der Menschheit meinen Dank abtragen bis in die fernsten Zeiten. Alexandra, edles Wesen, stets werde ich dieser Stunde gedenken. Sie sollen Ihre anspornende Liebe nicht zu bereuen haben.“

Die beiden Herzen hatten sich gefunden. Schon in den nächsten Tagen traten sie ihre Reise ins Ausland an.

Nach jenem entsetzlichen Aufreißer „Martina“ es in Martina war es wie ein lärmendes Entsetzen über die Anwesenden gekommen. Lebensbleich, ein einander geschnitten starrten die Schweltern auf das verhängnisvolle Bild, welches in getreuer Wiedergabe die Erscheinung ihrer Schwester sein konnte.

Sofie erhielt zuerst ihre Besonnenheit und damit teilte sie ihre Ruhe zurück. „Wie tödlich, sich von einem Traumbild sädren zu lassen“, sagte sie mit blauen Lippen und einer Stimme, der man noch immer die innere Zitterung anhörete. „Bereuen Sie uns den Schreden, den wir Ihnen verursacht, Frau Professor. Das Bild hat unlangbar große Ähnlichkeit mit unrer Schwester Martina, wozu Sie früher sich selbst überzeugen konnte.“ Martina, die sich an Stein, jedoch sie selbst befindet sich in Russland und mir leben ihrer Ankunft Rückblick entgegen, da sie für immer in die Heimat zurückzukehren gedankt. Ihr Gedächtnis ist schon seit langer Zeit erloschen.“

Eine Stiftung für notleidende Mitrentner. Direktor Max Graberg aus Berlin hat aus Anlaß des 70. Geburtstages seines Vaters, Direktor Karl Graberg, dessen Geburtsort Hanau-Kesselfeld ein Kapital von 100 000 Mark zur Unterstützung für notleidende Mitrentner vermach.

Der gefährliche Film. Vom Berliner Eisenbahndirektionspräsidenten ist eine Verfügung erlassen worden, die die Verbreitung von Filmen in Waggons als verbotlich unterbinden soll und anordnet, daß Filme künftig nur noch in Lokalitäten und auch nur in Nichtfahrabteilen als Handgepäck zugelassen werden dürfen. Zuwerdungsbildung zieht Auslieferung von der Fahrt und Belegung mit Wagnispolizei nach sich. Die Eisenbahndirektion begründet diese Maßnahme damit, daß insbesondere junge Burgen aus Ein der elbberrieben mit den Filmen in Waggons rast loslos umgegangen seien und während der Fahrt sogar geräuscht hätten. Zur Sicherung der Mitreisenden habe sich daher der Erlaß der neuen Vorschrift als notwendig erwiesen.

Verzeihung einer Mutter. In der Kuno-Fischer-Straße in Charlottenburg fand man in der Wohnung des Direktors E. Frau C. und ihre drei Kinder im Alter von 8, 6 und 3 Jahren in einem gasgefüllten Zimmer bewußlos auf. Die drei Kinder konnten nicht wieder zum Leben erweckt werden, während der Frau C. die Wiederbelebungserfolge gelang. Sie wurde unter schweren Verlegungen in die Klinik in ein Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Selbstmordversuch handelt. Die Gründe zu dieser Verzeihung sind unbekannt, da die finanziellen Verhältnisse der Familie kaum als Beweggrund anzunehmen sind und Frau C. als gütliche Mutter ihrer Kinder galt. Direktor E. war seit mehreren Tagen verweilt und konnte nicht benachrichtigt werden.

Sammlung der veruünftigen Kinder. Zur Verzeihung hat die Kindervereinigung in Berlin durch Sammlungen und gesellschaftliche Veranstaltungen den Betrag von 1 800 000 Mark zusammengebracht, die in Teilbeträgen hohen kirchlichen Würdenträgern und Oberbürgermeistern in Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg und Wien sowie verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten eingehändigt worden sind.

Mädchenhandel nach der Schweiz. Von der Bahnpolizeidarmarie im österrichischen Städtchen Feldkirch wurde eine Frau Marie Probst aus Landeck verhaftet, die sich als eine gefährliche, im Dienste schweizerischer öffentlicher Häuser stehende Mädchenhändlerin erwies. Sie war eben im Begriff, ein 15-jähriges, unerfahrenes Mädchen ihrem Mitreisenden Bircher aus Mandwil zur Weiterbeförderung zu übergeben. Der Großvater des eternigen Mädchens erfuhr noch rechtzeitig davon und erstattete Anzeige. Es hat sich herausgestellt, daß die Mädchenhändlerin schon zahlreiche Mädchen veräußert hat und mit über zwanzig weiteren in Verbindung stand, um sie unter verschiedenen Vorspiegelungen und reichen Geschenken vorerst nach der Schweiz zu bringen. Es handelt sich allem Anschein nach um die Schlinge einer geriebenen Weisperson, die im Dienste einer internationalen Kuppelbande steht.

Eine neue Delinelle. Die englisch-berlische Petroleumgesellschaft teilt mit, daß eine neue Delinelle in 2000 Fuß Tiefe in ihren neuen Oelfeldern bei Rhodabada in Argentinien angebohrt wurde. Die Quelle liefert 400 Gallonen Del guter Qualität täglich.

Explosion auf einem griechischen Torpedobootszirkler. Auf dem im Wädrau vor Anker liegenden griechischen Torpedobootszirkler „Leon“ hat eine starke Explosion stattgefunden. Wichtige Teile des Bootes sind nicht beschädigt, doch wird die Verbesserung einige Zeit in Anspruch nehmen. Der doeben anterde Torpedobootszirkler „Sreay“ wurde ganz leicht beschädigt. Seine Kampffähigkeit ist nicht beeinträchtigt. Tot sind zwei Offiziere des „Leon“ und zwei Maschinisten des „Sreay“, außerdem mehrere Matrosen.

Die Dame, die im Bahrtort A. so unglücklich an dem Leben schied, kam aus Russland angetreten, erklärte Stein ernst. „Sie führten an Gedächtnis einen kleinen Handkoffer mit sich, den bei den beiden Wädräben M. B.“ geschildert man und feinerlei Kaviere enthielt, die sich durch ihre Herkunft gegeben hätten. Da jeder Radreise über ihre Persönlichkeit selbte, ließ ich diese photographische Aufnahme machen, die zugleich mit zwei einseitigen Goldreifen, von denen der eine mit Perlen besetzt war, und in der Innenseite verlaufenden die Buchstaben „M. B.“ trug, am dortigen Gericht hinterlegt worden. Trotz der Jubiläumstage der Presse blieb der Fall unauflösbar.“

Erkläre diebstlich sich kranftausch am Stahl fest. Ihr Antlis gakte in mühsam verhaltenem Schmerz. „Es ist Martina, unre schlimme Ahnung hat uns nicht getäuscht.“ rief sie in tiefstem Weh. Ein heißer Tränenquell brach ungestillt aus ihren Augen. „O Gott, wie wird der Vater dies Unglück ertragen. Es wird kein Tod sein!“

Verwiegend zog Stein ihre Hand heran an sich heran. „Noch ist es keine erwiesene Tatsache, Fräulein Erkläre,“ sagte er sanft tröstend. „So lange die unminütlichen Beweise fehlen, brauchen Sie nicht zu verzagen. Lassen Sie Mut, so will in meinen Händen liegt, will ich gern dazu beitragen, um das Dunkel zu lüften.“

Selbst die beruhigenden Worte Steins vermochten nicht den schmerzhaften Druck von dem Seelenleben der Schweltern zu heben. Auch Sofies Aufricht war erloschen. „Neder Zweifel muß löwinden. Der einfache Goldreif mit den Perlen in Kreuzform und den Buchstaben „M. B.“ in der Innenseite war das letzte Geburtstagsgeschenk für unrer Schwester und den dunkeln mit Stahlbändern versehenen Handkoffer erhielt sie bei ihrer Abreise nach Russland. Nur der eine Punkt bleibt rätselhaft, was führte meine Schwester nach A.“

„Wohlgefühle sie sich selbst und suchte Stellung, bevor sie in das Elternhaus zurückkehrte,“ sagte Stein bewegt. „Nicht aus letztere sie an anderer Wädrung, war vermehrte es zu erwidern? Sie sind oft und viel darüber nachgedacht, schon deshalb, weil der Fall lebhaft interessierte, dennoch bin ich zu keinem Ergebnis gekommen. Das beste Mittel dürfte es sein, die Säden Ihrer Schwester einer genauen Durchsicht zu unterziehen.“

Gerihtliches.

Die Große Betrügereien eines Hochkaplers. Der Hochkapler Karl Demuth aus Borsheim, ein 31-jähriger Handwirtschafsgeselle, hatte sich vor dem Landgericht in Mägen wegen allerlei Betrügereien zu verantworten. Trotz seiner Mittellosigkeit gelang es ihm, in Mien bei Mägen, wo er unter aligen Namen auftrat, ein großes Gut an sich zu bringen, auf dem er einen Menschlich einrichtete. Nachdem er längere Zeit hindurch ein wahres Scharaffenleben geführt hatte, dessen Kosten seine Bekanntschaften tragen mußten, verließ er eines Tages, in Norddeutschland tauchte er wieder auf. Nach dort gelang es ihm, ein Herrschaftsgut im Werte von 3/4 Millionen Mark zu „taufen“. Als er dann wieder genug Dumme geschöpft hatte, verlegte er das Feld seiner Tätigkeit nach Stuttgart, wo man ihn schließlich verhaftete. Am 10. Februar sollte er nach Mägen gebracht werden, doch entfiel er unterwegs und nahm die Maske mit seinen Unterwändungen gleich mit fort. Die Akten verbrannte er. Die Zeit der Freiheit dauerte aber nicht lange. In Salzbürg nahm man ihn wieder fest. Das Landgericht in Mägen beurteilte ihn jetzt zu zwei Jahren Gefängnis.

Bermittltes.

Die Einwohnerzahl der Länder Europas.

Die Zahl der Einwohner in den Ländern Europas hat jetzt das Statistische Reichsanwalt nach der Aufstellung Oberstatistikens festgestellt. Das Deutsche Reich hat dort ein Gebiet verloren, das nach der letzten Volkszählung 980 296 Einwohner zählte. Die Verleserung des Reiches betrug demnach an jenem Tage, am 8. Oktober 1919, 95 857 283. Durch Einwanderung und Geburtenüberschuß hat sie sich inzwischen auf rund 62 Millionen vermehrt. Uebererzoffen wird Deutschland nur von Russland, das in Europa 101 Millionen Einwohner zählt. An dritter Stelle folgt Großbritannien, vorläufig mit Irland, mit 47,3 Millionen, Italien mit 39,5. Es hat Frankreich mit nur 39,2 Millionen überholt. Die drei größten Länder sind Frankreich mit einer mittleren Größe mit 10 bis 80 Millionen: Polen 29, Spanien 29, 5 umänien 15,4, Jugoslawien 14,5 und die Tschecho-Slowakei mit 13,6 Millionen. Alle übrigen Länder sind zu den kleinen zu rechnen: Ungarn 7,49, Belgien 7,62, Niederlande 6,84, Dösterreich 6,13, Portugal 5,96, Schweden 5,81; Griechenland 5,60, Bulgarien 4,86, Aitaien 4,80; die Schweiz 3,89, Finnland 3,53, Dänemark 3,27, Norwegen mit 2,45, feiner Island 1,75, Lettland 1,73, die Bärken in Europa 1,26, alle übrigen Länder 1,67 Millionen.

Franzosenpropaganda im Elsaß.

Wie die Franzosen im Elsaß Propaganda für sich und gegen Deutschland machen, erhebt ein in einem französischen Verlage erschienenen Schlußbuch „Les crimes allemands“ (Die deutschen Verbrechen), das im Elsaß sogar den kleinen Schulmädchen ausgehändigt wird. Um den Geist dieses Schlußbuches zu kennzeichnen, seien die Kapitelüberschriften wiedergegeben:

1. Wie die Deutschen haben gelolten.
2. Wie haben Brand geschlitten.
3. Sie haben gemordet.
4. Sie haben Frauen und Kinder vergewaltigt.
5. Sie haben auch Bewunderte umgebracht.
6. Sie haben sich hinter Frauen verriet.
7. Sie haben die Jungfrauen gemariert.
8. Sie haben gelogen und verdammt.
9. Die Deutsche Intellektuellen . . . und einige andere machen schlechte Witze.

Jeder dieser schamlosen Verleumdungen ist ein verlogenem Bild beigefügt und damit hofft man, die Kinder rechtzeitig mit Haß gegen Deutschland zu versetzen!

Polen. Der deutsche polnische Geandte in Berlin, Zschewe, wurde zum Delegierten Bolens beim Wädrung beiseite.

Serbien. Die Regierung beschloß, in Deutschland 20 000 Soldaten, ähnlich jenen an Frankreich gelieferten, zu bestellen.

„Es soll sofort geschieden,“ gab Sofie in schwerwärtiger Verlegenung zur Antwort. „Bereuen Sie uns die Unruhe, die wir in Ihr friedliches Heim brachten, doch jetzt müssen wir uns vor allem über das Schidial unrer Schwester vergewissen.“

„Lassen Sie mich uns nicht lange in Ungeuisheit,“ sagte die alte Dame in tiefer Bemühen. „Mein Neffe wird Ihnen gern mit Rat und Tat beistehen, und im Fall Erkläre eine Veränderung in Beziehung auf Ihren Beruf vorzunehmen wünscht, ich kenne eine alte Frau der weiche, sorgsam pflegende Hand und ein bidenes Kleid wohl tun würde.“

Ueber Erkläre's Bleichde, Schmerzerfülltes Antlis lag ein leiser Freudenstimmer. Sie bog sich hernieder, um der alten Dame dankbar die Hand zu küssen. Mit trübem Gedanken erfüllt trennte man sich.

Die beiden Mädchen kamen dahin überein, den Vater doreerst nicht weiter zu beunruhigen und ihre Nachforschungen im geheimen zu betreiben.

Der alte Elternbedächter ließ am nächsten Morgen trüch und woblmutig beim Postkoff, als der Postbote den Inhalt erwarteten Brief aus Russland überbrachte. „Aus Odesa!“ sagte er im vernünftigen Ton, „und eine böllige fremde Handchrift. Warum Martina nicht selbst schreibt? Die Sache wird mir immer unersäklärlicher.“ Will halblauter Stimme las er:

Gebietet Herr Malmer! Der Inhalt Ihres Briefes, der erst sehr verpäte in meine Hände gelangte, da ich in Kreuz- und Querlagen umhertrieb, mich teils im Süden, teils im Norden aufhielt, erregte mein höchstes Verwundern. Ihre Tochter Martina, die mir und meinen Kindern sehr lieb und wert war, nahm ihren Ende Juni ihre Entlassung und reiste in den ersten Tagen des Juli ab. Es wäre mir sehr gewesen, sie andauernd an mein Haus zu fesseln, doch widerstand es mir, meine Unterbeben gegen ihren eigenen Willen zu halten, um so mehr als ich oftmals die Vermerkung machte, daß sie in Ihren Mädrten sämmtig werden. So viel ich weiß, hatte Martina die Wädrung sich zu verheiraten, da sie schon seit Jahren mit unrem fröhlichen Gousard Dr. Belden verlobt war, der in Bärück sich lebhaft erganzte.

(Fortsetzung folgt)

In unserm Handelsregister Abteilung B ist heute bei der Firma **Hermann Genthell G. m. b. H., Kemberg** eingetragen:
Der Kaufmann Oswald Kuhnert ist als Geschäftsführer angeschlossen.
Durch Beschluß der Gesellschafter vom 4. April 1921 ist § 10 des Gesellschaftsvertrages dahin abgeändert, daß die Gesellschaft nur durch einen Geschäftsführer vertreten wird.
Kemberg, den 2. Januar 1922
Das Amtsgericht.

C. G. Holtzhausen Wittenberg

Collegienstraße 90

Billiger Verkauf von Resten und Restbeständen jeder Art

Einige Beispiele:

- 1 Posten graue Strickhöschen 1⁸⁰
M. 4.50, 1.90
- 1 Posten Damen- u. Kinder-Strickhandschuhe 2⁵⁰
M. 7.00, 4.25
- 1 Posten schwere Herrensocken 6⁰⁰
M. 6.25
- 1 Posten Miederband 50 ¢
weiß, Ersatzware Meter
- 1 Posten weiße Druckknöpfe 10 ¢
Dtzd.
- 1 Posten Tüllspitzen und -Einsätze 50 ¢
Meter 3.00, 1.50
- 1 Posten Herren-Anzüge 300
ein- und zweireihig 450, 350
- 1 Posten Knabenanzüge 70
kräftige Qualität 146, 110, 90
- 1 Posten Mädchenmäntel 50
Winterstoffe 90, 60
- 1 Posten Damenkleider 90
Wolle und Wolle 240, 170, 150,
- 1 Posten Damenblusen 32
Wolle und Waschstoff 120, 60, 45
- 1 Posten Damenmäntel und Jacken 100
300, 200, 120
- 1 Posten Damenkostüme 200
hell und dunkel 300, 250
- 1 Posten Papierstoffe 1⁰⁰
65 und 95 cm breit Meter 2.00
- 1 Posten Sammet- und Manchester-Reste

Die **Neueste Deutsche Mode**
Herbst- u. Winter-Album
Winter-
Kinder-
Wäsche-
Handarbeits-
Album
sind vorrätig
Schnittmuster
liefert in kürzester Frist
Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlg.

Bergm. Verein „Glück Auf“, Gnieß
veranstaltet am **Sonntag, den 15. Januar**, im Merkerschen Lokale in Gnieß sein diesjähriges
Winter-Vergnügen
bestehend aus **Konzert, Theater und Ball**
Ihre Aufführung gelangt:
Im weißen Rößl
Aufspiel in 3 Aufzügen
Die Bühne ist vollständig dem Stille entsprechend vergrößert und neu gemalt worden
Der Saal ist gut geheizt
Eintritt 3 Mark
Um rege Beteiligung bittet
Anfang 7 Uhr
Der Vorstand

1 Paar Herren-
Schnürstiefel
Größe 38, fast neu, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.
Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
mit fast neuer Bereifung zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Plüsch- u. Rips-
Sofas**
moderne Farben
stehen zum Verkauf
Risch, Wittenbergstr. 27
**Kaute Ziegen
Zughund**
sowie verkaufe einen einjährigen
Lampert, Kenden

Zupfschürzen
empfiehlt in großer Auswahl
Adolf Schmidt
Anhalterstraße 21

Zentrifugen
Dürkopp Lanz
schärfste Entrahmung
noch preiswert abzugeben
Reparaturen schnellstens
Arthur Meier
Kemberg, Oppinerstraße 9

Vorzügliichen
Sauerfohl
selbstelngemacht
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Vertreter
mit ca. 1000 — Markt für nenartigen
Anteil der Landwirtschaft gesucht.
Effekten mit genauer Angaben an
Max Hahn, Akt.-Ges.,
Berlin S. W. 68.
Sache für wort für meine in der
Kas gelegene über 200 Morgen
große Wirtschaft ein
junger Mädchen
welches sich von keiner Arbeit scheut,
als Stütze bei Familienanschluss. Gehalt
nach Uebereinkunft. Anstanz
bei Frau Müller, Weintraube,
Kemberg


Empfehle Sonntag zum Maskenball
ff. Bockbier
ff. Bockwurst m. Salat
Kaffee und Pfannkuchen
Um gütigen Zuspruch bittet
Bruno Klades

Gommo
Sonntag von nachmittags 6 Uhr an
Tanzmusik
Empfehle ff. Kaffee u. Pfannkuchen
Es laßt freundlich ein
Ringe
Für die uns zu unserer
Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke
sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.
Gnieß, 13. 1. 22
Emil Lehmann und Frau
Ida geb. Rietorf

Volkshaus Kemberg
Sonntag, den 15. Januar, nachmittags
gemütlicher Skat
abends
gemütliches Beisammensein
Angenehmer Familienverkehr
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Um gütigen Zuspruch bittet
Der Wirt Adolf Metz


Reit-Verein
Zu unserm am **Sonntag, den 15. Januar**,
von abends 7 Uhr an im **Schützenhause** stattfindenden
Bergnügen
laden wir alle Freunde und Gönner des Reitsports freund-
lich ein
Der Vorstand

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch Auf“
veranstaltet am **Sonntag, den 15. Januar** im Gasthof
Zur goldenen Weintraube einen
großen Maskenball
Prämiiert werden die 2 schönsten Masken
Anfang 7 Uhr Demaskierung 10 Uhr
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand

Maskengarderobe im lokal
Freundschaftsbund Meuro
laßt zu dem am **Sonntag, den 15. Januar** stattfindenden
Winter-Vergnügen
bestehend aus **Konzert, Theater und Ball**
ergeben sich ein
Der Vorstand


Lubast
Sonnabend, den 14. Januar, abends 7 Uhr
Elite-Maskenball
Prämiiert werden die 2 schönsten und die originalste Maske
Maskengarderoben im Lokal
Es laßt freundlichst ein
Otto Bley

Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischarpflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen
Liefert billigt
Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Der Sparpfennig
arbeitet 24 Stunden täglich
und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.
Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren	Nach 10 Jahren	Nach 15 Jahren	Nach 20 Jahren	Nach 25 Jahren
Pfennige	etwa	etwa	etwa	etwa	etwa
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
10	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2148	3147	4317
40	796	1740	2864	4196	5756
50	995	2175	3580	5245	7195

Stadtparkasse Kemberg
Tägliche Verzinsung.